

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
45 (1931)**

33 (9.2.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-478217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-478217)

# Volksblatt

Anlage 16500 täglich

## Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshafen-Rüstringen, Osterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109, Geschäftsstelle Oldenburg: Achterstraße 4, Telefon Nr. 2508, Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofsstraße 5, Telefon 2259, Geschäftsstelle Brate: Bahnhofsstraße 2, Telefon 341.

Der Verkaufspreis beträgt 2,30 RM. wüchsl. Beleggeld Ausgabe A 2,25 RM. monatlich Anzeigen Die 25. April, Ausgabe A 10. April, für auswärts 25. April, Ausgabe A 20. April, Reflektanten Einmalige 1000-2000 40 1000 65 1000.

Druck und Verlag: Paul Jug & Co., Wilhelmshafen-Rüstringen, Postfach-Konto Paul Jug & Co., Wilhelmshafen-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 33 Montag, den 9. Februar 1931 45. Jahrgang

### Sebering und Stahlhelmantrag 20 000 Unterschriften oder glaubhaft nachweisen, daß . . .

(Eigenmeldung aus Berlin.) Der preußische Minister des Innern hat an den Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, ein Schreiben gerichtet, in dem er die Zulassung des Stahlhelm-Volksbegehrens bis auf weiteres ablehnt. Sebering hat diese Stellungnahme zum Antrag des Stahlhelms in einem längeren Schreiben begründet, dem wir folgendes entnehmen:

Aus diesen Erwägungen kann ich die nach § 2 Abs. 2 des Gesetzes vom 8. Januar 1926 vorgeschriebene Glaubhaftmachung bis heute nicht als erfolgt ansehen. Gemäß § 5 des Landesabstimmungsordnung vom 23. Januar 1926 sehe ich hiernach zur Beibringung einer weise und ausreichenden Glaubhaftmachung eine Frist von zwei Monaten mit der in der Landesabstimmungsordnung vorgeschriebenen Androhung, daß nach deren erfolglosem Ablauf die Ablehnung des Antrages erfolgen wird, falls der Stahlhelm nicht in der Lage ist, eine den gesetzlichen Vorschriften entsprechende Glaubhaftmachung für den Antrag sprechende Vorarbeiten beizubringen, muß es ihm überlassen bleiben, einen neuen von 20 000 Unterschriften unterzeichneten Antrag nach § 2 Abs. 1 des Gesetzes in der in den §§ 1 bis 3 der Landesabstimmungsordnung vorgesehenen Form vorzulegen.

(Berlin, 9. Februar, Radiodienst.) Der Stahlhelm läßt in Erwiderung auf das Schreiben des preussischen Ministerpräsidenten vom Sonnabend erklären, daß die zur Erfüllung seines Volksbegehrens notwendigen 20 000 beglaubigten Unterschriften schon in den nächsten Tagen „aus den Landesverbänden Berlin und Brandenburg“ beigebracht werden. Die erforderlichen Maßnahmen seien bereits eingeleitet.

### Der Kinomörder Urban gesteht im nächtlichen Kreuzverhör. - Die verräterischen Patronenhüllen.

(Bericht aus Berlin.) Der Kinomörder in Berlin-Friedrichshagen hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Der seit mehreren Tagen verhaftete und der Tat dringend verdächtige Artzt Urban gestand nach neunstündigem dramatischem Verhör, den Geschäftsführer des Mercedes-Palastes Schmoller erschossen zu haben. Das Geständnis, das Urban Sonnabend früh gegen drei Uhr abgelegt hat, ist das Ergebnis eines seit acht Tagen andauernden Kreuzverhörs zwischen den Kommissaren und dem Hauptmörder, in dem aber schließlich die Beamten die Sieger blieben. Urban, der behauptete, sich bei der Tat in einer ungeheuren Aufregung befunden zu haben, hat sich dann sehr rasch wieder vollkommen zusammengerafft und alles mögliche unternommen, um alle Spuren der in Friedrichshagen begangenen Verbrechen zu verwischen. Als die Beamten der Kriminalkommission ihn am nächsten Morgen aus seinem Hotelzimmer aus dem Bett heraus verhafteten, hatte er sich wieder vollkommen in der Gewalt, beteuerte seine Unschuld und stritt ab, überhaupt im Mercedes-Palast gewesen zu sein. Den entscheidenden Zeugnis, das zu seiner ersten Geständnis führte, beibringt Urban bis zum Freitag bei. Vor dem Vernehmungsrichter, der ihn von Sonnabend vormittag 9.30 Uhr bis nachmittags 2 Uhr vernahm, bestritt er gleichfalls, verweilte sich jedoch in zahlreiche Widersprüche. Nachmittags um 3

Uhr wurde er wieder in seine Zelle zurückgebracht und von dort abends um 7 Uhr den Kommissaren Johannes Wittenberg und Eisenberg vorgeführt, die vor der Entlieferung des Verhafteten in das Untersuchungsgefängnis in Moabit mit ihm noch ein letztes Verhör vornahmen wollten. Kriminalkommissar Müller rebete Urban zu, sein Geständnis zu erleichtern. Er behauptete, er wolle weiter und suchte alles, was er nicht sagen wollte, damit zu demänteln, daß er sich nicht mehr erinnere. Die große Wendung kam dann erst zu später Nachtstunde. Mühselig öffnete Kriminalkommissar Müller eine Schublade, aus der er zwei Patronenhüllen hervorholte. Es waren die, die man im Mercedes-Palast sofort nach der Tat gefunden hat und die man nicht wußte — was dem Angeklagten bisher verschwiegen worden war — aus einem amerikanischen Revolver stammten. Kommissar Müller zeigte Urban die Hülsen, zeigte ihm das darauf befindliche Fabrikzeichen USC Co 25 Co und teilte ihm mit, daß die Ermittlungen der Polizei ergeben hätten, daß die Patronen in einem amerikanischen Waffengeschäft gekauft waren, und zwar in Gegenwart des Leiters der Artisten-Gruppe, der Urban angehört. Daraufhin gestand Urban, am ganzen Körper



Der Artist Charlie Urban, genannt Nelson.

### Entschlossene Mehrheit. Mißtrauensantrag gegen Brüning abgelehnt, ebenso Antrag auf Reichstagsauflösung. - Heute Abstimmung über die Geschäftsordnungsreform.

(Eigenmeldung aus Berlin.) Der Reichstag lehnte am Sonnabend nachmittags die Mißtrauensanträge der Nationalsozialisten und Kommunisten gegen die Reichsregierung mit 292 gegen 220 Stimmen bei 13 Enthaltungen ab. Der nationalsozialistische Antrag auf Auflösung des Reichstags wurde mit 305 gegen 207 Stimmen abgelehnt. Mit einer Mehrheit von 70 Stimmen sind am Sonnabend die Mißtrauensanträge der Nationalsozialisten und Kommunisten gegen die Gesamtregierung abgelehnt worden. Dafür stimmten lediglich Nationalsozialisten, Deutsche, Landvolk und Kommunisten, während sich der größte Teil der Wirtschaftspartei der Stimme enthielt. Mit weitestlicher großer Mehrheit wurde der Antrag auf Auflösung des Reichstags abgelehnt. Eine Überabstimmung bedeutet dieses Abstimmungsergebnis nicht. Es

ist aber kennzeichnend für den entschlossenen Willen einer großen Mehrheit des Reichstags, den Parlamentarismus und die Demokratie zu erhalten und alle Veruche der Nationalsozialisten und der Kommunisten, die demokratischen Schwereigenschaften zu zerstören und ein Chaos herbeizuführen, zu vereiteln. Die Anträge auf Veränderung der Geschäftsordnung und auf Aufhebung der Immunität sind der Reichstag heute beraten. Sie müssen schnellstens in Wirksamkeit treten, zumal der Mißbrauch der Immunität in den letzten Monaten ungeschätzten Schaden angerichtet hat. Die Situation ist heute die, daß das Volk vor der Immunität von Abgeordneten geschützt werden muß, die diese Immunität schamlos mißbrauchen. Da die Mehrheit des Reichstags dazu fest entschlossen ist, steht der Opposition in den nächsten Tagen eine neue Niederlage in Aussicht, die hinter der vom Sonnabend nicht im geringsten zurückbleibt.

Die Berufung auf den Beschluß des Stahlhelm-Vorstandes vom 4. Oktober 1930 und die zu ihm angehängte erfolgreiche Abstimmung von 140 000 Mitgliedern auf dem Stahlhelmtag in Koblenz am 5. Oktober 1930 greift nicht durch. Es steht fest, daß die Teilnehmer an der Rostocker Tagung tatsächlich einem auf Landtagsauflösung gerichteten Volksbegehren ihre Zustimmung geben wollten. Im übrigen ist die Angabe, daß an der Stahlhelmtagung 140 000 stimmberedigte Staatsbürger teilgenommen hätten, keinesfalls glaubhaft gemacht. Nach zuverlässigen mitteilbaren Feststellungen bei der Wahl der Teilnehmer an dem Stahlhelmtag höchstens etwa 70 000 betragen. Eine verhältnismäßig sehr hohe Zahl der Teilnehmer waren Angehörige des „Jungstahlhelms“. Von den teilnehmenden Mitgliedern des Jungstahlhelms ist etwa die Hälfte nicht stimmberedigt gewesen. Hierzu kommt die Tatsache, daß an der Rostocker Tagung nicht nur preussische Staatsbürger, sondern auch Staatsbürger anderer deutscher Länder und sogar noch Ausländer, z. B. eine Abordnung von Faschisten aus Italien, teilgenommen haben. Ebenjowenig kann eine genügende Glaubhaftmachung aus der Mitgliedszahl des Stahlhelms entnommen werden, selbst wenn diese 100 000 weit überschritten. Der Stahlhelm kann nicht einer politischen Partei gleichgestellt werden, deren Mitgliedszahl bei den Wahlen ohne weiteres in Erscheinung tritt, und bei der unterstellt werden kann, daß die Mitglieder einen einheitlich gerichteten politischen Willen haben. Nach seiner eigenen Satzung ist der Stahlhelm ein Bund, der alle Frontsoldaten ohne Rücksicht auf Stand, Partei und Bildung umfassen will.

Senator Tittoni gestorben.



Senator Tommaso Tittoni, von 1903 bis 1919 mehrmals italienischer Außenminister, dazwischenzeitlich in Paris, später Präsident des Senats, ist gestorben.

### Ueber 200 Sportunfälle gestern in der Umgebung von Berlin beim Wintersport. - Unfälle auch bei Hamburg.

(Berlin, 9. Februar, Radiodienst.) In unmittelbarer Umgebung der Reichshauptstadt wurde am Sonntag von Tausenden und Tausenden Wintersport getrieben. So wurde der Tag auch zu einem Rekordtag an Unfällen. Im Laufe weniger Stunden ereigneten sich über 200 Unglücksfälle. 36 Personen mußten schwer verletzt in Krankenhäuser überführt werden. Auf der Saavel brach eine Familie — Mutter, Vater und Tochter — in die eisige Wälder. Während Mutter und Tochter gerettet werden konnten, erkrankte der Mann. Im Grunewald, wo der stärkste Betrieb herrschte, verunglückten allein 85 Personen, die ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

36 Personen mußten in Krankenhäuser eingeliefert werden. Tragischer Tod eines Knaben. Bei Schöneberg (Haber) ein neunjähriger Knabe starb an einem tragischen Tod. Er fuhr gestern beim Spielen auf einen Zug auf, wurde zurückgeworfen und brach vor den Augen aller seiner Spielfeldgenossen das Genick. Den Zug, der dem Knaben an einem ungeführten Bahnhofsübergang zum Verschwinden wurde, führte ein eigener Vater, der Lokomotivführer ist. Schwere Unfälle in Brandenburg. Der Wäldereiter und Landwirt Johann Pahlten wurde in der letzten Nacht aus bisher unbekannten Gründen von seinem Schwiegersohn erschlagen. Der Täter, sowie seine Ehefrau sind verhaftet worden. Die Leiche ist bejagungsamt.

In den Harburger Bergen, die gestern von Hamburg aus überaus stark besucht wurden, haben sich zahlreiche Unfälle ereignet.

gitternd: „Also dann will ich nicht so weiter freieren, ich was es!“ Im übrigen behauptet Urban, daß Schmoller das Doppelte seiner Verweigerung angeht. Urban gesteht, daß er früher im Mercedes-Palast tätigen Kassierer Silbermann antretzen. Ihn habe er durch Faustschläge niedersinken wollen und die Gelder der Abendkasse zu rauben. Als er jedoch die Tür des Zimmers des Geschäftsführers geöffnet habe, habe er sich plötzlich einem aufstrebenden Mädchen gegenüber gesehen. Da habe er zur Waffe gegriffen und den Fremden niedergeschossen. Daß er Geld genommen habe, weiß er nicht mehr. Sofort nach dem Schuß auf Schmoller habe er die Flucht ergriffen. Tatsächlich aber lassen viele Einzelheiten der Tat auf die falschen Verdächtigungen schließen. Allem Ansehen nach beging der Artist die Tat, um seiner Braut gegenüber, die er eigentlich am Sonnabend, dem Tage des Geständnisses, heiraten wollte, nicht als vermögensloser Mann dazutreten. Nach dem Geständnis Urbans wurde auf seinen Wunsch die Braut zu ihm geführt; sie verweilte ihm unter Tränen, daß sie auch jetzt nicht von ihm lassen werde.

Ein Räuber die Urban-Mörder? Die Vernehmung des gefänglichen Artisten Urban zum Wortführer Schmoller hat laut „Montagspost“ zu einem neuen sensationellen Ergebnis geführt. Es scheint nämlich, als habe Urban tatsächlich, nachdem er Schmoller niedergeschossen hatte, nichts von dem Gelde geraubt. Vielmehr ist offenbar später jemand anders in das Zimmer gedrungen und hat die Kasse ausgeraubt und das Geld an sich genommen, in der sicheren Erwartung, man werde unter allen Umständen den Mörder Schmollers auch für den Raub verantwortlich machen. Die Ermittlungen darüber sind noch im vollen Gange.



Tadestädtliche Umfchau.

Küstrngen, 9. Februar

Es Grad Kälte! Der heutige Montag ist bis jetzt der kälteste Tag dieses Winters...

Vor dem Fall der vierzig Pappeln. Auf der Fortifikationsstraße bei Küstern werden in den nächsten Tagen vierzig der hohen Pappeln umgelegt...

Zwei Säbner geflohen. In der Nacht vom 7. auf den 8. Februar wurde in der Werftstraße in einer Säbnerstube eingebrochen...

Versteigerung der Eintrittspreise im Adler. Um es jedem zu ermöglichen, für billiges Geld einen genuinereisenden Abend zu verfrachten...

Die vorgesehene Heizermeisterade. Einen noch recht gut zu nennenden Zufuhr hatte am Sonnabend im „Friedrichshof“ die traditionelle Heizermeisterade...

Wünscht das Seimatiummum! Unter dieser Ueberschrift, schreibt das hiesige „Preisblatt“: „Unser Seimatiummum, das wirklich eine hübsche heimatlische Erinnerung an unsere Vorfahren in sich birgt...“

Die Entführung der Doris Ude. fährte er den Schummer eines Totdranken zu führen, aus dem Zimmer. Der Sekretär legte einige zusammengeballte Bücher auf das Kopf...

Lakt Zahlen sprechen.

Ähnlich mit seiner großen Grundfläche mühte im Jahr nach der Belegung für Straßen auf den Kopf der Bevölkerung rund 41 RM. ausgeben...

Als Folge der Wirtschaftskrise ist auch zu verzeichnen der Rückgang der Zahl der Meldepflichtigen von 28 000 im Jahre 1929 auf 8 500 im Jahre 1930.

Ohne die Kolonialfrage hat Frankreich seit Beginn des 30jährigen Krieges 85 Kriege geführt mit 400 Kriegsjahren. England 49 mit 233 Kriegsjahren, Rußland 36 mit 125 Jahren und Deutschland einschließlich Preußen nur 21 Kriege mit 63 Kriegsjahren.

Unter 200 000 in Paris abgefeserten Fremdengefangenen aus 1930 waren 30 000 Schirme. Die Zahl der verstorbenen wird aber auf 300 000 geschätzt. Im Jahre 1910 wurden dort um 85 000 Fünfe abgefesert.

Aus 100 Kilometer auf Filme wird etwa ein Kilogramm Silber zurückgewonnen.

In USA gibt es 27 große Hotels mit 1000 und mehr Betten. Zusammen haben sie nahezu 40 000 Betten. 20 von diesen Hotelhotels wurden nach dem Kriege gebaut.

Wer da will, daß unser Seimatiummum nicht auf ein hießbare Zeit stillgelegt wird, der lasse mit dafür, daß es auch belacht wird.

Auf der Germania-Maschinenbau. In den Räumen der „Allenburg“ beging am Sonnabend der Arbeiterverein „Germania“ seinen großen Maskenball. Er wies eine recht guten Besuch auf. Zwei Kapellen spielten fort zum Tanze auf. Hanswürste und andere Kostessen sorgten für Kurweil und später gab es noch allerlei Jubel und Trubel...

Das Februar-Programm des „Stadt-Cafes“. Das Stadt-Café entwickelt sich immer mehr zu einer Stadt wirklich guter Unterhaltungsfunktion. „Attraktion“ so stellt sich auch im Monat Januar ein erstklassiges Künstler-Ensemble vor...

Die Vermählung des Mannersdors. General-Vermählung des Mannersdors „Flora“ hielt am Sonnabend seine gutbesuchte Generalversammlung im „Jewel-Hof“ ab. Die Berichte des Vorsitzenden, des Schriftführers, des Kassierers und des Wäldermars wurden von der Vermählungsgesellschaft genehmigt...

Der Sport-Verband der Marine. Am Sonntagabend veranstaltete die Reichsmarine im „Parkhaus“ einen Sportabend, der sich ein außerordentlich gutes Besuchsverzeichnis erzielte. Es war das ein Beweis dafür, daß das Sportgelingen innerhalb der Marine in der Bevölkerung der Städte die besten Widerhall findet...

für die Ärmsten der Armen in den Jabeläden eine Lotterie veranstaltet wurde, jedoch er konnte mit einem dreifachen Quota auf das deutsche Vaterland Ansehen hieran langen...

Das Programm der Marineportier war umfangreich und interessant. Es wurden Übungen der Körpergymnastik gezeigt, Sprossenwandlungen, Medizinballübungen, die allseitige Beachtung fanden. Tischspringen und Bodenturnen gaben den Marinern Gelegenheit, sich in ihrer ganzen Beweglichkeit zu zeigen...

sch. Die karnevalistische Sitzung der Rheinländer. Von Vereinsmitgliedern und Gästen überaus stark besucht, ging am Sonnabend im „Parkhaus“ die erste karnevalistische Sitzung des Vereins der Rheinländer vor sich. Reich entwidelte sich im Saal die heitere rheinische Stimmung und durch die zahlreichen Blütenreden, bei denen Herr Ingenieur Seuleys als Präsident des Eiferates wirkte, wurde sie noch erhöht...

Wilhelmshavener Eiserbericht. Innen- und Außenfahrten der Eisbrecher und Neuen Schiffsahrt für Dampfer unbedenklich, für Segler ersichert. gn. Das Stiftungsfest des Vereins der Mecklenburger und Vorpommern. Der Verein feierte am Sonnabend den 17. Stiftungstag im „Werkpellehaus“.

Vom Hafen. Der englische Trossdampfer „Voco“, 12 000 Tonnen groß, ist gestern vormittag mit einer Ladung Del, von Kalifornien kommend, in den Hafen eingelaufen. Die Ladung ist für die Nitro bestimmt. Ausgeliefert sind heute vormittag Kesseldampfer, Kohlenkammerdampfer und Seegerätefahrzeuge „Schilly“ zu Vermessungsarbeiten und Tonnenleger „Mellum“ zu Beinnungsarbeiten.

Die Entführung der Doris Ude.

Roman von Hans Morgan. 19 Fortsetzung. Die Sampann der Verlorenen blieben zurück, wagten sich anheben und nicht bis zum Ufer, an dem immerhin zwei Dutzend Fremde standen und dem jenseitigen Ausgang zusehen. Und diese zwei Dutzend Fremde waren zum größten Teil Engländer mit gefärbten Vorkäufen und sicher treffenden Brownings!

„Nicht so schlimm!“ lachte er leise. „Aloß der Kopf.“ „Der Kopf brummt fürchter!“ „Spaß, wenn man ein Loch darin hat! Aber wie fühlen Sie sich sonst, Charlz?“ „Charlz war wieder voll bei Vernunft. Die momentane Rührung gab keine Glieder frei. „Wie im Paradies nicht gerade!“ verhielte er zu lächeln. „Als hätten mich ein Dutzend hässliche Kränze verprügelt! Aber wenn Sie einen Whisky hätten, Arzi, wärd's vielleicht besser.“ „Whisky nicht... aber einen guten Rum. Wollen Sie den?“ „Charlz nickte.“

„Eine halbe Stunde später konnte Charlz mit verdunderten Kopf in einem Anzug Bartlett allein aufstehen und seinen drei Helfern in die oberen Wände folgen. Im Gehtn hämmerte zwar noch ein dumpfer Schmerz, aber sonst hatte er sich von einer leichten Ermüdung abgesehen, wieder völlig erholt.“ „Erzählte Ihre Erlebnis und erinnerte sich dabei nicht an die „schönen“ Worte?“ „Ach, Mister Appleton, kennen Sie vielleicht den Bekker eines Wagens Nummer CC 67?“ „Sind Sie wirklich der — Dieb?“ „Ja also!“ lachte Bartlett. „Gumpden der Bekker, hat mich vorhin bereits anrufen, die Polizei benachrichtigt und ist wie toll auf der Jagd nach seinem verschwindenden Auto!“ „Es befindet sich im Gehöft Laotis, eines alten Chinesen, der...“ „Ach, keine ihm!“ unterbrach Appleton Charlz. „Na, da wollen wir nur Humpden gleich benachrichtigen, damit er sich beruhigt.“ „Doch, nicht!“ „Aber natürlich!“ „Dann war auch das zur Zufriedenheit erledigt und Charlz konnte wieder von dem reden, was ihm trotz des gefährlichen Abenteuers nach wie vor am Herzen lag. „Ich denke bis heute Abend werde ich die Schlange überwunden haben und zu neuen Angriffen übergehen können.“ „Gut, wenn Mister Cheker, haben Sie denn noch nicht nun?“ „Vorläufig noch nicht, denn ich habe ja Miß Ude noch nicht!“ lachte Charlz. „Und eher abe ich mich nicht zufriedeln!“ „Diesmal sind Sie mit einem Loch im Kopf davonkommen das nächste Mal wird es vielleicht eins im Herzen!“ — Hier lesen Sie einleitend...

Ehe der Konul noch antworten konnte, ergriff seine Frau das Wort: „Das Schicksal dieser armen Miß Ude geht mir sehr nahe, Mister Cheker, und ich möchte ihr und Ihnen gerne helfen. Wenn es nur nicht so furchtbar schwer wäre. Ich habe alle Möglichkeiten überlegt, seit Mister Bartlett uns davon erzählte... aber es bleibt wirklich kein anderer gangbarer Weg als der, den jener Herr...“ „Sehr wahr!“ sehr wahr!“ bekräftigte der Konul. „Das habe ich auch Ihrem Mister Graf gelobt, als ich noch bei ihm war.“ „Galloh, Graf!“ erinnerte sich Charlz. „Der arme Mensch erwartet mich ja schon seit über einer Stunde... er wird sich bei seiner Nervosität nicht ängstigen! Ich muß sofort erst einmal ins Hotel!“ „Können Sie sich denn kräftig genug, Charlz?“ fragte Arzi. „Selbstverständlich! Wieser in Ordnung! Eins noch; das mit Leiti habe ich mir immer wieder gelobt... aber wenn er nun nichts mehr von sich hören läßt?“ „Arzi, Bartlett würde mit den Achseln.“ „Miß Appleton wollte ratlos die Damen in die Wälder führen, unterließ es aber, da seine Ehehälfte die wie sie sagte — finstliche Beweana nicht mochte.“ „Ueber Mrs. Appletons hässeres Gesicht zog ein Schatten teilnahmloser Sorge.“ „... dann muß es doch einen anderen Weg geben. Miß Ude zu befreien!“ dollendete Cheker Arzi. „Er dankte der Gattin des Konuls für ihre Hilfe, dankte Arzi für sein tatkräftiges Eingreifen, das allein ihn gerettet hatte, und dankte auch dem Konul für seine Anteilnahme. „Sie wissen ja ar, nicht, daß die junge Dame überhaupt noch lebt!“ wachte Appleton im Anschluß daran zu äußern. „Sie lebt noch! Ich kann solchen Trübsal uns Ihren Tod anzufrühen, würde sich zum-mehrstschona nicht entziehen lassen! — Aber nun will ich Mister Graf ersuchen!“ „Er wollte gehen. Sollte aber die Tür noch nicht erreicht, als es plötzlich klopfte.“

# Die Konferenz der sozialistischen Jugend.

## Bester Verlauf der jabesstädtischen Veranstaltungen. - Verbandsvorsitzender Ollenhauer begeistert zahlreiche Zuhörer. - Der Verlauf der Tagung. - Die Jugend steht geschlossen zur sozialistischen Arbeiterkraft.

Die am Sonnabend und Sonntag in Rüstingen-Weißenshagen abgehaltene Jahreskonferenz der sozialistischen Arbeiterjugend des Bezirks Odenburg-Dittriesland nahm bei bestem Verlauf einen sehr befriedigenden Verlauf. Auf der Rundgebung des Sonnabends wie in den Besprechungen des gestrigen Sonntagvormittags kam die gesteigerte Aktivität der proletarischen Jugend lebhaft zum Ausdruck. In Vorträgen und Ausprägungen dazu wurden Ziele und Ziele der Jugend auf die Bahnen verwiesen, die Erfolge im Sinne einiger und gemeinsamer Arbeit zwischen jung und alt, sowie zwischen den verschiedenen Arbeiterorganisationen eröffnen lassen. Mit großer Nachfolge und bedingter Kürze einen Bericht von den Veranstaltungen der Jugend.

### Umzug und Rundgebung.

Nach einem wirkungsvollen Umzug der jabesstädtischen Jugendverbände, in dem hinter dem Turner-Bezirksstadionspark rund 500 Jugendliche mit der Fahnenführung und Wimpeln marschierten, fand sich alt und jung in der Turnhalle an der Befreiungstraße ein. Hier eröffnete Kampffied und ein Vorpruch die Rundgebung.

Bezirksvorsitzender R. Lüneburg erinnerte in seiner Begrüßungsansprache daran, daß in der heutigen Tagung die arbeitende Jugend sich zusammenfände, um Sozialismus und Nationalsozialismus einen Damm entgegenzusetzen. Im Hinblick darauf habe man den Verbandsvorsitzenden der sozialistischen Arbeiterjugend, den Genossen

### Erich Ollenhauer (Berlin)

zu einem Referat. Die sozialistische Jugend im Kampf gegen den Nationalsozialismus ist ein Kampf, der 15 bis 20 Millionen Menschen in der Welt arbeitslos gemacht habe. Daraus seien in Deutschland fünf Millionen arbeitslos, unter denen sich wieder über 500 000 Jugendliche bis zum 31. Dezember befänden. So stehe die gesamte Jugend nicht nur im Kampf gegen die politischen Mächte des Reichs und der Reaktion, sondern auch im Kampf gegen vernichtende wirtschaftliche Mächte. Diesen sei im Nationalsozialismus ein starker Helfer entstanden. Alles aber, was unter der heutigen Führung der Partei zu erwarten sei, werde, stehe im Gegensatz zu den Zielen der sozialistischen Arbeiter- und Jugendbewegung. Der Redner beleuchtete in eindeutiger Weise die volksverderbende Politik der Nationalsozialisten. Das Wirken der Minister Frick und Franzen in Thüringen und Braunshweig zeugte deutlich, woher der Weg führe, während die Nazis in der Macht ständen: in ein Kriegsmorden, in Unfreiheit, Knechtschaft und in Mißachtung des Volksgenossen, der anderen Völkern nachstrebt! Nichts, auch nichts, das die NSDAP, die „Partei der Jugend“ ist. Für Aufrechterhaltung mit der Zeit eine Entfremdung des jungen Menschen vom politischen und wirtschaftlichen Wirken. Diese Schuld, wie sie nur allein da, genüge, in den jährlingen Kampf gegen den Nationalsozialismus und alle ihm verwandten Verbände einzutreten. Die Freiheit des sozialistischen Kampfes sei nur gefordert, wenn die Demokratie erhalten bleibe.

Der Redner stellte für die zukünftige Arbeit vier programmatische Forderungen in den Vordergrund: Erstens die Aufrechterhaltung des gegenüber nationalsozialistischer und kommunistischer Verleumdung immer noch

und weiterhin bestehenden harmonischen und intimen Verhältnisses zwischen alt und jung; zweitens die Werbung weiterer sozialistischer Kämpfer nach dem für jeden einzelnen geltenden Motto: „Wo bleibt der soziale Mann?“, drittens die Schaffung der Einheitsfront aller sozialistischen Verbände, und viertens die weitestgehende und gewissenhafteste Schulung aller Mitglieder, um jederzeit mit gutem Rüstzeug in einen Kampf mit geistigen Waffen eintreten zu können! Mit der Aufforderung, zähe unermüdet und energisch weiter zu kämpfen in den Reihen der Arbeiterklasse zu wirken, schloß Ollenhauer seinen mitreißend gesprochenen und sehr beifällig aufgenommenen Vortrag.

Bezirksvorsitzender Lüneburg führte zum Zeichen des Gedenks an die Zusammenhänge zwischen alt und jung ein Hoch auf die Sozialdemokratie und den internationalen Sozialismus aus. Ein begeistert gelungenes Kampffied beendete die eindrucksvolle verlaufene Rundgebung.

### Die Konferenz.

Die eigentliche Konferenz wurde gestern morgen im jabesstädtischen Gewerkschaftshaus mit einem Kampffied und einer Ansprache des Bezirksvorsitzenden Lüneburg eröffnet. Namens des sozialdemokratischen Ortsvereins begrüßte Bezirksvorsitzender Döb die Jugendkonferenz, für die Kindererziehungsamt sprach Wahrenburg, für die Arbeiterbewegung deren Bezirksleiterin Frau Frensch, für die Gewerkschaftsjugend und die freien Gewerkschaften der Genosse Buchardt und schließlich für die Sportlerjugend der Genosse Doppel. Sie alle betonten in ihren Ansprachen die Verbundenheit der von ihnen vertretenen Verbände mit der sozialistischen Arbeiterjugend und wünschten der Konferenz einen erfolgreichsten Verlauf.

### Die Jahresberichte.

Nachdem noch kurz Verbandsvorsitzender Ollenhauer zu den 35 Jugenddelegierten, die aus den Stadtteilen aus Odenburg, Braunsberg, Eismar, Dittriesland, Hordern, Nordern und Bramsche kamen, gesprochen hatte, erstattete der Bezirksleiter den Bericht über das Jahr 1930. Darin hob er hervor, daß die sozialen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse der Jugend des Bezirks Odenburg-Dittriesland gelagert und die Arbeit teilweise gehemmt hätten. Dennoch sei es gelungen, 1930 die Gruppen Bramsche und Braunsberg zu gründen. Hinzu käme mit 44 Mitgliedern für 1931 die Ortsgruppe Kemum. Groß-Odenburg arbeite außerdem noch mit den nicht 600 gelagerten und bei der Reichstagswahl habe man fleißig im Dienste der sozialistischen Bewegung mitgearbeitet. Die Zusammenarbeit mit den Kinderfreunden und dem Jungbann sei gelagert worden und gut; ebenso die Mitarbeit im odenburgischen Landesausflug der Jugendverbände.

Für die Zukunft kündigte R. Lüneburg weitere Schulungsurse an. Es müsse versucht werden, überall neue Ortsgruppen zu gründen. Aus diesem Grunde sei der Monat März zum Werbemonat erklärt worden, und zwar unter dem

Seminar: Gegen Faschismus und Wirtschaftskrisis! Der Reichsjugendtag sei für Ende August in Frankfurt a. M. geplant, ferner ein Reichsjugendtag und Anfang Oktober eine Reichsjugendwoche. Der Bezirk werde ein Jugendtreffen vor dem Bezirksparteitag am 16. und 17. Mai in Leer organisieren und am Internationalen Jugendtag, dem 4. Oktober, ein Jugendtreffen. Auch bestrebe die Möglichkeit einer Teilnahme an Auslandsfahrten (Skandinavien) des Verbandes.

Den Kassenbericht erstattete Bezirkskassier J. Drebing. Die Kassenverhältnisse sind gut. Zur Unterstützung der Jugendbewegung sind Beträge von der Sozialdemokratischen Partei und dem Odenburger Staat eingegangen.

### Die Ausprache.

In der ausgedehnten Ausprache zu den Berichten wurden von den Delegierten zahlreiche Wünsche und Anregungen vorgebracht. Auch an Kritik fehlte es nicht. Im Interesse einer verstärkten Agitation wurde vor allem die Herausgabe von regelmäßig erscheinenden Jugendbeilagen in den Parteipublikationen des Bezirks und Kreisparteitag in Leer das Thema „Jugend und Partei“ zur Diskussion gestellt zu bekommen. (Die Ausprache wurde unterbrochen, um dem Verbandsvorsitzenden das Wort zu seinem Referat zu geben.)

### „Unsere politische Erziehungsaufgabe“

laute das Referat des Genossen Ollenhauer. Er gab Delegierten und Gästen der Konferenz wertvolle Anregungen für die praktische Arbeit. Ausgehend von dem Erfolg der sozialistischen Arbeiterbewegung, der der Jugend zum 20. Lebensjahr an das Wahltrecht gebracht habe, behandelte er die bei den Wahlen mit der Jungwerberbewegung gemachten Erfahrungen. Früher habe nahezu die Hälfte aller Jungwähler von ihrem Wahltrecht keinen Gebrauch gemacht. Das sei seit der letzten Reichstagswahl anders geworden und mit diesem Umstand müsse man rechnen, wenn man an die politische Erziehung junger Proletarier hingehe. Die Methoden und Erziehung der Kommunisten, auf dem Gebiet der Kommunisten in ihrer Jugendarbeit aufweisend, lehnte der Redner zum ersten vor, die Werbung stärker als bisher öffentlich sichtbar zu machen, wobei er vor der äußerlichen Verhüllung warnte und Fingerzeige gab, die Gefahr zu umgehen. Zum zweiten sprach Ollenhauer für die Sammlung des älteren proletarischen Elements in den Arbeiterorganisationen der ermaschten Arbeiterkraft, um eine einheitliche geschlossene Front der Arbeiterkraft gegen Faschismus und Reaktion zu bekommen. Bei alledem sei das geistige Moment in den Vorbereitungen für die politische Erziehung in solche Bahnen zu lenken. Sein Referat bewunderte der Berliner Genosse nach Auslassungen für einen Zusammenstoß der Proletarier in eine Arbeiterpartei, dabei die heutige Politik der Kommunisten als arbeitereindlich gebührend kennzeichnend, mit dem Hinweis, durch die Schaffung geschlossener und starker Kampfer dafür zu sorgen, daß der Boden der demokratischen Republik der sozialistische Staat, der Sozialismus erreicht werden könne. Für jene anfeuernden Worte fand er starken Beifall. Eine Uspache zu dem Vortrag wurde nicht beliebt.

### Die weitere Tagesordnung.

Nach einer Mittagspause wurde zunächst der Kassenbericht erstattet. Es fand noch eine kurze Ausprache zum Geschäftsbericht statt, nach der

Vorhergehender Lüneburg die verschiedensten Aufseher zusammenfachte, auf die geistige Kritik einzugehen, einiges richtigstellte und zu die künftige Jugendarbeit die Darlegungen des Verbandsvorsitzenden Ollenhauer zur Richtschnur erklärte. Von dem 1. August an übertragen wurde zunächst einer angenommen, der eine Jugendbeilage bei den Parteipublikationen verlangt. Ein weiterer Antrag wünscht die Durchführung von Erwerbslosen-Kursen gemäß den Richtlinien des Reichsarbeitsministers. Beabsichtigt werden in Abänderung weiterer Anträge Wochenendkurse, einen Wäbelfestus, einen Funktionärskursus, eine Holland-Reisefahrt und ein Internationales Grenztreffen in Weener zu veranstalten. Von den ferneren angenommenen Anträgen interessiert noch der, der eine härtere Organisierung der Landarbeiterjugend verlangt. Abgelehnt wurden unter anderem Anträge auf Verabreichung des Parteibeitrages für Jugendliche und auf Entziehung des Stimmrechtes der Reichsausflugsmitglieder auf Reichskonferenzen.

### Die Wahlen.

Die Neuwahl des Bezirksvorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl des Vorsitzenden Kurt Ollenhauer und des Kassierers J. Drebing. Als Beisitzer wurden gewählt: Joh. Janßen, A. Hüften, Erna Specht, Erna Hoppe und W. Lütten. Reichsausflugsmitglied wurde wieder R. Lüneburg.

Es folgte eine Sackungsberatung. Hierbei wurden lediglich redaktionelle Änderungen des bestehenden Statuts beschlossen. Mit der Verhandlung untergeordneter organisatorischer Fragen zum Punkt „Verfälschendes“ endete die Konferenz gegen 6.30 Uhr. Wichtig erhaltene als Ausklang die „Internationale“ durch das Gewerkschaftshaus.

### Zum Revolverattentat im Reichsbahndirektorium Berlin.



Reichsbahndirektor Jander, der durch einen früheren Reichsbahnhangefestigten niedergeschossen wurde.

### Babel.

Neue Arbeiterentlassungen. Immer neue Betriebe fallen der großen Wirtschaftskrise zum Opfer. Am Freitag wurde auch die Botschaft der Gießerei Speith wegen Arbeitsmangel entlassen. Es steht zu befürchten, daß noch einige Kleinbetriebe, die sich bis jetzt lohnkräftig haben, dem Beispiel von Speith folgen werden.

Ein Stillschließungsverbot vor Gericht. Der Schuhmacher W. vom Steinbrückenweg, der sich vor längerer Zeit an einem sozialistischen Mädchen vergangen hat, muß sich dafür am Freitag, dem 13. Februar, vor dem Landesschiedsrichter in Odenburg verantworten.

Wegen Betrugs eine Woche Gefängnis. Wegen Betrugs hatte sich der Kellerer S. vor dem Einzelrichter zu verantworten. Von der

Ein Chinese erschien und brachte eine umfangreiche Karte. „Nenn!“ empfing es dem Konial. „Was willst du?“, fragte ihn der Konial. „Das ist eine Karte des Stadtpräsidenten von Kanton. Es sollte mich sehr wundern, wenn der Herr nicht in Ihrer Angelegenheit käme. Meiner Chefer!“

„So bleibe ich, wenn Sie gefällig, noch ein paar Minuten, da mich ...“

„Natürlich! Wir werden es gleich haben!“

Er stürzte einen Augenblick, als er sich vier Personen gegenüber sah, machte jedoch eine höflich unterwürfige Verbeugung und begann eine umständliche lange Begrüßungsrede, die von übermäßiger Höflichkeit und Ergebenheitsbezeugungen trug, bis Appleton ihn ungeduldig unterbrach:

„Nennen Sie sich kürzer, Mister U-hang-sio. Sie wissen, daß meine Zeit unannehmer knapp bemessen ist. Was wünschen Sie?“

Die Unannehmlichkeit Charly Chefers lösten den Chinesen etwas zu hemmen.

„Ich komme in einer äußerst unangenehmen Angelegenheit, Herr Konial!“ sagte er zögernd in seinem unheimlichen Gemütszustand. „In einer Angelegenheit, die uns nicht nur betrifft, sondern auch gemeinlich ist, das alte Einvernehmen, das bisher zwischen den englischen und chinesischen Behörden herrschte, zu lösen! Seit gestern befinden sich zwei Männer hier, die den Frieden unserer Stadt ernstlich bedrohen! Der eine von ihnen kam heute in die Chinesenstadt und verurteilte die Urteile auf Aufregung. Er grüßte friedliche Chinesen an und erklärte sie für ihre Haut zu weihen. Nur mit Mühe gelang es uns, die erregten Gemüter wieder einigermaßen zu beruhigen. Wir können aber unter den gegebenen Verhältnissen für nichts garantieren, wenn Sie, Herr Konial, nicht versichern, daß die beiden Unruhestifter Kanton sofort verlassen!“

„Nennen Sie sich kürzer, Mister U-hang-sio.“

„Erlauben Sie mir, die beiden Herren den Aufenthalt in Kanton zu verweigern. Aber natürlich! Ihr Bericht ist vollkommen richtig. Es ist natürlich ist der Herr, von dem Sie behaupten, er habe die Chinesen angegriffen, hier und wird Ihnen das Gegenteil beweisen. Bitte, Mister Chefer!“

Aus schmalem Augenblicken traf Charly ein mürrischer, misrautischer Blick.

„Was die Chinesen an Sie behaupten, interessiert mich nicht, im mindesten! Veranlassen Sie U-weng-sichang, die aus Deutschland eingeführte Dame herauszugeben ... und alles läuft sich in Frieden auf!“

„Eine Dame?“ fragte U-hang-sio mit gut gespielterm Erstaunen. „Nein! Sie mühen sich ihren, Herr. Ich weiß nichts von U-weng-sichang, und er hat auch nichts mit dieser Sache zu tun ... gewiß nicht!“

Charly wollte eine heftige Antwort geben, bezwang sich aber und wandte sich brüsk dem Fenster zu, als lehne er es ab, sich noch länger mit U-hang-sio zu unterhalten. Der fuhr eindrucklich fort:

„Die Dame ist schön, sehr schön! Einmal, einmal! Sie haben zwei Chinesen getötet und eine ganze Anzahl Jünger verwundet ... das hat böses Blut gemacht! Die Bevölkerung der Chinesenstadt ist in Aufruhr und verlangt Ihren Kopf als Sühne, Herr ...“

„Wollt ich Euch“, rief Charly barsch hin. „Mein Herr, um fest anzusetzen, wenn Sie verlassen Sie Kanton, und wir verbürgen uns dafür, daß nichts weiter geschieht. In anderen Fällen aber sind die Chinesen nicht zu halten ... die Fremdenstadt ist bedroht ... wir haben keine Gewalt mehr über sie! Namentliches Uns glück bricht über die Fremden herein! Sie dürfen nicht vergessen, daß die Einwohner durch die Ereignisse der letzten Jahre nervös und unberechenbar geworden sind und ...“

Nun unterbrach ihn der Konial:

„Das Unglück wäre vielleicht größer für Sie! Sowie auch nur die geringsten Zeichen einer Gewalttat sich melden, telephoniere ich nach Hongkong ... und für das was denn kommt, fällt die Verantwortung auf Sie!“

Aufgeregt, ängstlich schlenderte der alte Herr dem Vorort das Haus von Hongkong eintrifft. „Mister Chefer!“ rief er aus, „ich habe“

überborte der Chinesen mit demüthiger Gestalt.

„Wohin wandte sich Charly aus und trat einen Schritt auf Appleton zu.

„U-hang-sio hat vielleicht recht. Mir werden Sie doch nicht retten ... wir sehen an seinen heute ab, denn ich habe Gefahr gefühlt!“

„Sprechen an. Er erstakte die Situation nicht gleich, flüchtete ein paar Worte, brach ab und jagte einmal im Zimmer hin und her.

Charly hatte, während er das ganze unzufällige den Chinesen im Auge behalten und bemerzte ein jähes Aufblitzen in seinen schrägen Schläfen.

„Gut! Einmal!“ rief U-hang-sio förmlich erleichtert hervor, machte eine Pause und sah den Engländer prüfend an. „Gut! Sehr gut! Das ist das Beste, was Sie tun können, Herr! Und vielleicht gestatten Sie, daß einige unserer Soldaten Sie begleiten, damit Sie un ...“

„Verlangen Sie nicht zwei!“ unterbrach ihn der Herr. „Ich habe drei. Sie werden die nötige künftige Besetzung. Sie haben die Stadt ... das genügt! Eine Begleitung brauchen wir nicht! Wir verlassen uns allein zu schützen! Und sagen Sie Ihrem ...“

„Auftraggeber, daß wir nicht etwa aus Furcht vor ihm Kanton den Rücken kehren können ... wir sind in der Lage, uns zu verteidigen ... wir wollen nicht mehr miteinander in reden!“

„Nennen Sie sich kürzer, Mister U-hang-sio.“

(Fortsetzung folgt.)

Wer erhält Lohnsteuern zurück?

Die Zahl der Lohnsteuerverpflichtigen, die im Jahre 1930 wegen Arbeitslosigkeit, Streiks, Krankheit u. a. einen Lohnausfall hatten und denen deshalb der Steuerfreie Lohnbetrag wegen der ausgefallenen Lohnzahlungen nicht anzurechnen werden konnte ist gegenüber dem Vorjahre erheblich angewachsen. Der Kreis der Personen, die Ansprüche auf Erstattung zu viel gezahlter Lohnsteuer stellen können, ist also sehr viel größer geworden.

Wer ist erstattungsberechtigt?

Wer im Jahre 1930 einen Verdientausfall gehabt hat, z. B. wegen Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Streiks, Ausperrung, Krankheit u. a. und dadurch nicht in den Genuss der Steuerfreien Beträge gekommen ist, der auch besondere wirtschaftliche Verhältnisse in einer Leistungs-fähigkeit wesentlich beeinträchtigt worden ist, z. B. durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder oder mittelbarer Angehöriger, durch Krankheit, Unglücksfälle oder durch besondere Aufwendungen für seine berufliche Fortbildung, wer Lohnsteuer gezahlt hat, obwohl der Arbeitslohn nicht höher war als der steuerfreie Betrag.

Wenn ledige Steuerpflichtige von 1. September 1930 ab zu ihrer Lohnsteuer nach einem Bedingungslosigkeitsantrag auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags wegen Unterbringung bei Verwandten oder Unterhaltsgewährung an die geschiedene Ehefrau rechtzeitig, d. h. vor dem 1. Juli 1930, nicht gestellt hatten, wird die durch den Bedingungslosigkeitsantrag erhöhte Lohnsteuer zurückerstattet. Bedingung für die Erstattung ist jedoch, daß eine der folgenden oben beschriebenen Voraussetzungen für die Erstattung vorliegt.

Wieviel wird erstattet?

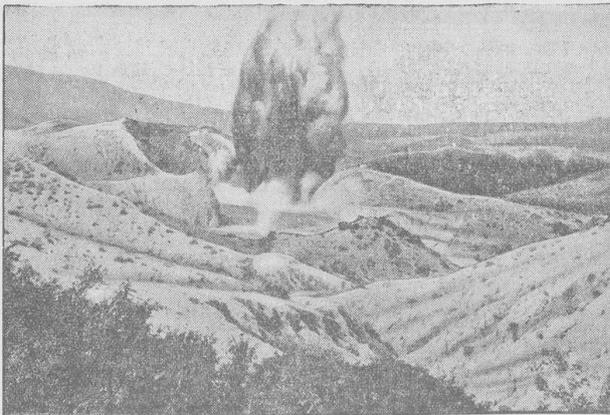
Table with 2 columns: Description of tax status and corresponding amount in RM. Includes rows for 'Niemand mehr als im Kalenderjahr 1930 an Lohnsteuer gezahlt worden ist' and various family status categories.

Er bildet die neue Regierung von Estland.



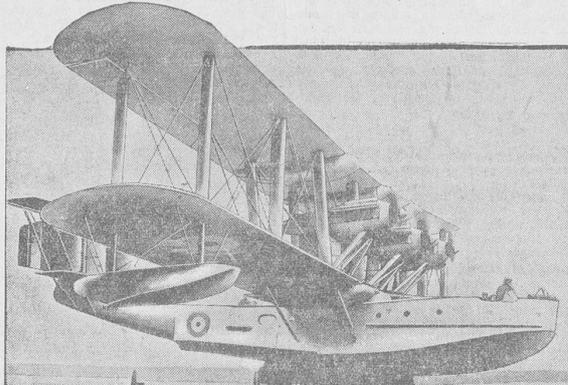
Käfer, der bisherige Verteidigungsminister, der der sog. Siebelpartei angehört, wurde mit der Bildung des neuen estländischen Kabinetts beauftragt.

Der schwarze Geiser auf Neuseeland in voller Tätigkeit.



700 Meter hoch werden Schlamm- und Steinmassen in die Luft geschleudert. Der schwarze Geiser auf der Nordinsel Neuseelands ist seit dem Erdbeben in fast dauernden Ausbrüchen begriffen.

Englands größtes Marinesflugzeug abgeflücht.



„Jris III“, eines der größten und schnellsten Ganzmetallflugboote Englands, kürzte, wie gemeldet, bei Übungen in der Nähe von Wymouth über dem Meere ab, explodierte beim Anprall auf die Wasseroberfläche und sank. Neun Mann der Besatzung fanden den Tod.

Bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen wird ein Betrag erstattet, der vom Finanzamt nach pflichtgemäßem Ermessen festgesetzt wird. Bei einem Jahresentkommen, das die Freigrenze nicht überschritten hat, wird der volle abgeführte Lohnsteuerbetrag zurückerstattet. Bei Kurzarbeitern und logenannten unabhängigen Arbeitern wird der Unterschiedsbetrag erstattet, der sich aus der einbehaltenen Steuer und der nach Abziehung der Freibeträge und Familienermäßigungen sich errechnenden Steuer ergibt. Jahresbeträge unter vier RM. werden nicht erstattet.

Wann, wie und wo müssen diese Anträge gestellt werden?

Die Anträge müssen in der Zeit vom 1. Januar 1931 bis zum 1. März 1931 gestellt werden. Anträge, die später einlaufen, werden nicht berücksichtigt. Die Anträge sind dem

Finanzamt einzureichen, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 1. Oktober 1930 seinen Wohnsitz gehabt hat. Die Anträge wegen Verdiensausfalls müssen durch Einreichung eines vorgebrachten Formulars, das auf den Finanzämtern kostenlos erhältlich ist, gestellt werden. Den Anträgen wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse muß eine eingehende Darlegung dieser Verhältnisse, sowie die Höhe der besonderen Aufwendungen, beigegeben werden.

Welche Unterlagen müssen dem Antrag beigelegt werden?

Die Steuerkarte 1930, wenn sie sich im Besitze des Steuerpflichtigen befindet. Nachweisungen der Arbeitgeber über die Höhe des Lohns, die während der Krankheit usw. Wenn Steuermarken verwendet worden sind, müssen die begebenen und entwerteten Einlaßebogen

oder die Bescheinigung des Finanzamts über die bereits erfolgte Ablieferung dieser Einlaßebogen dem Antrag beigelegt werden.

Wenn der Verdientausfall wegen Krankheit erfolgte, muß die Bescheinigung der Krankenkasse und wenn der Verdientausfall wegen Erwerbslosigkeit erfolgte, die Bescheinigung der Erwerbslosigenfürsorge oder eines Berufsverbandes beigelegt werden.

Warnung vor Schwindlern!

Einen neuartigen Schwindel haben mehrere unbekannte Betrüger in Szene gesetzt und viele Personen betrogen. Bei denen, die gewickelt sind, eine Bitte zu tragen, erbiten sogenannte Vertreter, die Geschäftskarten irgendwelcher Firmen vorlegen, welche überaupt nicht bestehen. Die Vertreter legen Prospekte und viele Dankschreiben vor und erklären, daß ihre Firmen alleinige Hersteller der Radiumgläser seien, einer Erfindung, die es ermöglicht, daß nach kurzem Tragen der Brillen die geschwächte Sehkraft sich erhole, und daß nach ein oder zwei Jahren die Leute keine Brillen mehr zu tragen brauchen. Im Hinblick auf die Erleichterung erweise der hohe Preis der Brillen, sie kosten 40 bis 80 RM, und noch mehr, democh angemessen. Die Gläser sind von Glas, die die Dankschreiben sind gefälscht. Die Gläser, welche nicht von einem Fachkundigen angepaßt sind, sitzen schlecht und schädigen die Augen mehr als sie helfen. Mit Radium präparierte Augengläser gibt es überhaupt nicht. Einblenden kann man eine Brille herstellen, die die ursprüngliche Sehkraft wiederherstellt. — Gleichfalls versuchen Reisende, Männer und Frauen, Tees aller Art sowie Medikamente, die manchmal sehr schädlich wirken, im Hausverkauf zu teuren Preisen zu verkaufen und geben sich als Heilung oder Heilung oder besten Heilung aus. Da der Hausverkauf mit Fremden geistlich verboten ist, werden alle Personen, die von diesen Hausverkäufern betrogen werden, gebeten, diese Personen sofort dem nächsten Polizeibeamten zu übergeben, damit eine Bestrafung erfolgen kann.

A.: „Meine Frau ist immer sehr lieb zu mir.“

B.: „Auch dann, wenn du aus dem Wirtshaus kommst?“

A.: „Nein, sondern dann, wenn ich dort hinfahren will.“

Satmanöhen schonzugeflücht, daß ...

... des Dr. Curtius' Kopf, weil er ihn in Genf ohne teutonisches Augenrollen gegen Polen durchgeleitet hat, von den Nazis nun auch endgültig auf die Roll-Liste gesetzt werden soll?

... bei künftigen Saatschlachten zwischen den radikalen Parteien auch Wert darauf gesetzt werden soll, Gefangene und Kriegsbeute zu machen?

... Ludendorff nach dem Verlagen des Goldwachers Tausend ein Unternehmen finanzieren will, das den Abbelungsschiff im Rhein haben und das berühmte goldene Saar der Vorseit für unterirdische Zwecke nutzbar machen soll?

... im Berliner Theaterleben sich dadurch ein Umkleung vorbereitet, daß die Brominen-Sagen durch öffentliche Sammlungen aufgebracht und infolge dessen die Eintrittspreise gesenkt werden?

... wohnungen das Defizit der Stadt Berlin, um es aus der Welt zu schaffen, in einem möglichst hohen Spornstein geschrieben und von der Spornsteinfeige-Festung mit eisernem Befehl hinausgeschickt werden soll?

... der Filmregisseur Oswald zurzeit eine streng wahrheitsgetreue sönende Filmpartage vorbereitet: „Die letzten Tage vor dem dritten punischen Krieg“?

Aus dem „N. T.“

Higiene der Frau.

Nach den Erfahrungen aus der Praxis des Arztes werden das Wohlsein der Frau und ihre Leistungsfähigkeit viel stärker von einer hygienischen Behandlung ihres Körpers beeinflusst, als man gemeinlich annehmen pflegt. Wie stark es im Kreise der Familie und auch im Berufsleben sich auswirkt, ob eine schickliche Frau sich wohl fühlt und zu einer gewissen Ausgeglichenheit gekommen ist, oder ob sie durch körperliche Unausgeglichenheit gequält wird, das beruht wohl keineswegs auf dem Zufall.

Sehr oft kommen diese körperlichen Schwierigkeiten aus einer Mangelhaftigkeit gegenüber dem Sauerstoffbedarf des Körpers der Frau während der Menstruation. Zu dieser Zeit ist eine große Anzahl Frauen krank, sie sind schwächer oder leichter, und die wenigen Frauen, die sich durch diese Tage in keiner Weise in ihrem Befinden gestört fühlen, sind zu selten, als daß sie das Bild, das sich dem Arzt erfahrungsgemäß bietet, grundlegend zu ändern vermögen. Obwohl die Menstruation an sich selbstverständlich ein normaler physiologischer Prozeß im Leben der Frau ist, vermögen sie die meisten Frauen nicht leichte Abgrenzung vom Gesunden zum Kranken bei den einzelnen Individuen. Schon daß die Schmerzen während der Zeit so hart sein können, daß sie mit dem Geburtswehen verallgemeinert werden können, daß Reizung zum Erbrechen, Kopfschmerzen, Migräne, Magenstörungen, Verstopfung und Durchfall herbeigeführt werden, ja, sogar perniciöse Anämien hervorgebracht werden, kennzeichnen diese Tage genügend. Diese Beschwerden, zu

denen noch andere, besonders Anschwellung der Schilddrüse, kommen, wird jedermann für mehr als nur Geplänkel des Ansehens anerkennen. Zu diesem rein körperlichen Zustand kommt noch die seelische Verfassung. Starke Reizbarkeit, Tränenausbrüche und Empfindlichkeit gegenüber jedem vielleicht ganz harmlos gedauerten Worte kennzeichnen die kritische Stimmung. Manche Frauen leiden dabei an schweren Depressionen. Viele Frauen werden diese Schilderung in ihrem eigenen Erleben bestätigt finden und vielleicht aus der Erkenntnis heraus, wie vielen es genau so geht wie ihnen, die Kraft finden, dieser Stimmungen nach Möglichkeit Herr zu werden.

Es ist ja bekannt, daß freudige und traurige Ereignisse den Eintritt der Menstruation beschleunigen oder verzögern können. Damit ist ihr seelischer Einfluß erweisen, und die mildere Beurteilung der Berichte von Strafaten, die während der Periode beangene wurden, beweist, wie sehr man die Einwirkungen der Periode auf Körper und Seele der Frau auf Grund langer Erfahrungen anerkennt. Leider gilt das nur für besondere Situationen, während der Menstruation, die Frau ist trotz ihrer Kenntnis der Lage immer noch verlegen. Eine berufstätige Frau hat es natürlich besonders schwer, denn sie wird in heutiger Zeit kaum ihre Arbeit unterbrechen können; immerhin kann sie sich im allgemeinen durch eine Kollegin etwas mehr entlasten lassen als das bisher geschieht. Und sie wie auch die im Sauerstoffmangel leidende Frau hat die Möglichkeit, sich durch Schonung und frühzeitiges Zubehalten vor Überanstrengung zu bewahren! Der Körper soll während der Zeit mindestens ebenso gelockert werden wie bei einer anderen leichten Erkrankung, denn seine Widerstandskraft ist herabgesetzt; er ist allen Anfechtungen von außen, wie Ermüdungen usw., leichter zugänglich als an normalen Tagen.

Eine normale Menstruation dauert im Durchschnitt drei Tage. Eintägige oder länger als fünf Tage dauernde Blutungen sollten Veranlassung geben, einen Arzt zu rufen. Das Durchschnittsalter für die Menstruation liegt zwischen dem 13. und etwa dem 50. Lebensjahr. Unregelmäßige Blutungen während der Wechseljahre gehören niemals in dem Sinne zu dieser Zeit, daß sie in kürzeren Abständen als monatlich höchstens einmal auftreten. Stellen sich unregelmäßige Blutungen während dieser Wochen ein, dann muß unbedingt eine ärztliche Untersuchung erfolgen.

Die monatliche Menstruation bedeutet eine Verdrückung der Gebärmuttermuskulatur und verbreitet daher den allen Abwehrkräften aus Wunden entsprechenden ziemlich starken Geruch um ihn zu befeuchten, ist während dieser Zeit ganz besondere Sauberkeit anzuwenden. In den Köpfen vieler Frauen herrschen da auch heute noch mittelalterliche Vorstellungen. Es ist grundfalsch, anzunehmen, daß Wäschen und Waschen von Wäsche während dieser Tage schädlich sein sollen! Im Gegenteil! Mit diesen von Atmehrer überleiterten Vorstellungen muß endlich energisch aufgeräumt werden. Die Wäsche soll gewechselt werden, sobald sie irrendworte verunreinigt ist, und auch die Vorläufe sollen aus möglichst aufhellen Stoffe, weiß und leicht sein und möglichst mehrere Male am

Tage und auch nachts gewechselt werden. Wäschen sollen morgens und abends mit immerwärmem Wasser vorgenommen werden. Wenn dann noch die Haut täglich eingepudert wird (das sollte unentbehrlich werden für jeden Menschen an jedem Tag), dann werden viele Beschwerden, Hautverunreinigungen und wund Stellen, die zu Entzündungen und Infektionen neigen, vermieden. Sorgfältiges Waschen und Wabern von Stellen, an denen Hautfalten aneinander haften, würde viel um allgemeinen Wohlsein beitragen.

Bei Frauen sind auch Menstruationsstörungen viel häufiger als bei Männern. Es muß darauf geachtet werden, daß nach dem Stuhlgang kein Kot, der Blasenentzündung verursachende Reize enthält, in die Blasenöffnung gelangen kann. Außerdem wird das Entstehen von Blasenleiden bei Frauen durch die so leichte Kleidung begünstigt, die zu Entzündungen des Unterleibes führt. Das ist natürlich immer eine Gefahrenquelle, besonders aber an den Tagen, die wie oben erwähnt, eine besondere Krankheitsbereitschaft haben. Wer an starken Schmerzen leidet, der sollte auch versuchen, während der Menstruation diätetisch zu leben, d. h. nur leichte Speisen essen, für geistige Anstrengungen, längere Reisen und Reisen nicht überlassen. Sobald er die Möglichkeit hat, sollte er durch Wärmebäder oder Sitzbäder in gleichmäßiger Wärme im Bette liegen. Schließlich hat auch jede Frau durch die von den Ärzten vertriebenen schmerzstillenden Tabletten die Möglichkeit, sich ihren Zustand zu erleichtern, auch wenn sie im oder außer dem Hause arbeiten muß.



„Deutschen Eiche“ hatte er telefonisch, indem er sich als Galawirt Meier ausgab, bei der Firma Schmitt eine Auswahlhandlung Waäde bestellt und als der Kaufbriefe damit erziehen in Empfang genommen. Wie der Wirt nun bezahlen sollte, stellte sich der Betrag heraus. Das Gericht billigte die dafür eine Woche Gefängnis zu.

Ein Besuch in der Herberge. In der Hagenstraße, etwas abseits vom allgemeinen Verkehr, liegt die Zentralherberge. Mancher Bürger macht sich von dieser Einrichtung einen ganz falschen Begriff und denkt bei Nennung dieses Namens gleich an eine Kaskadennacht und verläuft annerkennend, Schmutz und Unrat über aber einmal Gelegenheit hat, den Betrieb der Zentralherberge in Augenschein zu nehmen, wird doch etwas überfordert sein von der großen Sauberkeit, die dort herrscht. Seit nahezu vier Jahren ist die Herberge im Besitz eines Bauarbeiters, der selber kein Wanderarbeiter sein will und darum die Bedienung eines Obdachlosen wohl am besten kennt. Dieser Mann war, als wir ihn darum baten, auch sofort bereit, uns seinen Betrieb zu zeigen. Während sich unten die Wohnung des Herbergsleiters und ein großes Wohnzimmer für die Fremden befindet, liegen in der ersten Etage die Schlafkammern. Ruhige, helle Zimmer, die sehr sauber und nach ihrer Größe mit einem bis zu sechs Betten belegt. Jedes Bett war sauber überzogen und die Fußböden glänzend vor Sauberkeit. Die Herberge bietet vierzig Verionen Unterkunft, doch wurde diese Zahl nach Angabe des Wirtes noch nicht erreicht, selbst im Frühjahr nicht, wenn die Reisefreudigkeit am größten ist. Jeder durchgehende Obdachlose erhält von der Wirtin eine Schlafkarte im Werte von 50 Pf., wofür ihm für eine Nacht Unterkunft gewährt wird. Um aber die Betten sauber zu erhalten, wird jeder auf Angezeigter Unterlage, und fast täglich sind welche mit „Nenen“ dabei. Wer sind nun die täglichen Gäste? Auf die Frage erfahren wir von dem Herbergsleiter, daß die zahlreicheren Schlafkammer, die jahraus, jahrein die Schlafkammer bewohnen, meistens aus den Herbergen der Durchreisenden sind nur von dem einen Wunsch befreit, irgendwo einmal Arbeit zu finden oder auch Händler und Reisende, denen die Mittel für teure Garküchen fehlen, finden in der Herberge gute Unterkunft. Für 75 Pf. erhalten sie hier ein gutes Einzelzimmer. Die Übernachtungsgebühren sind fast die einzigen

# Getrennt und lebendig begraben

Grauenvolle Untat einer Verbrecherbande.

Bericht aus Chicago.

Man glaubt sich in die düstere Zeit der Inquisition zurückversetzt, wenn man das Protokoll der Polizeiverhandlung über den Fall des 34-jährigen George Wittbrod liest.

Wittbrod, ein verheirateter Hausierer, wurde von Fremden aufgefunden. Unter Umständen, die entsetzlich sind, als sie die truppen und dünnen Worte des Polizeiprotokolls anlesen lassen.

Folgendes geschah:

Wittbrod war mit seinem Hausierertroster den ganzen Tag unterwegs gewesen. Er ludete ein Sofa an der Randstraße auf, und als er es wieder verließ,

wurde er von einer Bande von Männern überfallen, auf einen einseitig gelegenen Friedhof verschleppt, einer jämmerlichen Leutur unterworfen und dann lebendig begraben.

Ein Zufall führte am nächsten Morgen Farmer herbei, die auf dem verdorbenen Gras schneiden wollten. Sie hörten ein Schreien aus der Erde dringen und befreiten ihn.

Das Krüppel wurde sofort in ein Krankenhaus geschafft, aber erst nach Stunden erwarbte er wieder und gab der Polizei folgendes Protokoll:

„Wie es genau geschah, weiß ich nicht mehr. Ich kam aus der Garküche, als ich einige dunkle Gestalten auf mich zuströmen sah, und dann schlug mich jemand mit einem Leuchtsägen über den Kopf und ich sank ohnmächtig um. Als ich wieder zu mir kam,

lag ich auf dem Friedhof, und die Männer stritten sich gerade, ob sie mich an in Kreuz binden oder nageln sollten.

Ich wurde wieder ohnmächtig, kam aber bald wieder zu mir. Die Männer schrien mich dann zu einem Marmortisch über ein Grab und banden mich da fest. Dann stritten sie sich einige Meter entfernt auf und begannen, mich zu feigen. Ich erlitt ungeheure Schmerzen. Vor Grauen konnte ich weder schreien noch sprechen. Schließlich zog einer ein Messer und sagte: „Jetzt werden wir dir die Augen heraus schneiden.“ Während dessen tanzten die anderen um uns herum. Als der Mann das Messer hob, kam aber einer von ihnen an ihn heran und sagte: „Wir wollen ihn lieber lebendig begraben.“

Sie schaufelten dann ein Grab aus, und dann wurde ich wieder ohnmächtig. Ich wachte erst wieder auf, als sie mich zum Kreuz losbanden. Neben mir stand ein Sarg und in den putzten sie mich.

Dann nagelten sie den Sarg zu und ich merkte, wie sie mich in ein Grab hinunterließen und wie sie es wieder aufschaffelten.

Was dann weiter geschah, weiß ich nicht mehr.“ Die Polizei ist vollkommen im Dunkeln über die bestialische Tat. Soweit man bisher feststellen konnte, steht Wittbrod in keiner Verbindung mit irgendwelcher Verbrecherbande. Es ist aber trotzdem nicht ausgeschlossen, daß irgend ein Konkurrent des Hausierers die Mordtaten an der entsetzlichen Tat angezettelt hat.

# Aus Rache ein Kind geraubt.

Weil man keine Schürzenbeutel nicht kaufen wollte.

Aus Landsberg wird uns berichtet: Jeder einen ungewöhnlichen Rinderraub wurde vor dem Schöffengericht in Landsberg verhandelt. Im vergangenen Jahre fuhr der Händler Adolf Krawinkel hinführend von Dorf zu Dorf. Eines Tages kam er an das Gehöft der Familie Gerling im Wormsfelder Leerosen und dort dort seinen Kram zum Kauf an. Nach einigem Feilschen wurde man handelsmäßig und ein Kopfschmerzmittel abzuholen. Wählich erklärte jedoch eines der Familienmitglieder, es würde nichts gekauft. Die Ursache unter des Wirtschaftsbefähiger, die gerade ihrem kleinen Entleerterchen die Haare kämme, kam in diesem Augenblick aus der Stube und hörte wie der Händler sich mit den Worten entfernte: „Möge Ihnen der Kopf plaken.“

Als die alte Frau einige Zeit darauf in die Stube zurückkam, bemerkte sie zu ihrem Entsetzen, daß das Kind spurlos verschwunden war.

Der Verdacht richtete sich sofort gegen den Händler und man verfolgte ihn nach der Spur seines Fahrrades. In acht Kilometer Entfernung fand man das Kind hilflos in einem Loch am Walde liegen. Es wurde nicht anderes zu sagen als: „Der Mann, der Mann.“

Der Händler wurde angeeignet und hörte sich nun als Entführer des kleinen Mädchens zu verantworten. Er bestritt die Tat, doch ergab das Beweisverfahren, daß er sie zweifellos begangen hatte.

Der Händler wurde zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Einnahme für den Besitzer, denn die wenigsten Gäste sind in der Lage, etwas zu bezahlen. Wenn trotz alledem die Herberge in allerbesten Ordnung ist, kann dieses nur eine Anerkennung für den Besitzer sein.

„Zubläumenrennen in Dangait. Der Dangaiter Remmerstein ist in den letzten Jahren durch das große Verleer Rennen, welches jetzt drei Jahren an dem weiten Sandstrand abgehalten wird, in der Hintergründ abgedrängt. In diesem Jahre feiert der Verein sein 25-jähriges Jubiläum und soll aus diesem Anlaß ein großes Rennen in Dangait stattfinden. Eine am Sonnabend in „Dangaiter Kraug“ abgehaltene Versammlung des Remmersteins beschaf-

tigte sich eingehend mit dieser Frage und wurde beschloffen, das Rennen im August zu veranstalten. Der genaue Zeitpunkt wurde dem Beschluß einer späteren Versammlung überlassen. Sämtliche Nachbarvereine haben zu dieser Jubiläumsvorankündigung schon jetzt ihre tatkräftige Unterstützung zugesagt.

4. Abgangabend der SPD. Am kommenden Mittwoch, abends 8 Uhr, findet für alle Mitglieder der SPD aus Stadt- und Landsgemeinde ein Abgangabend im Jugendheim, Schule Windallee statt.

5. Stützungsfeier der Arbeiter-Samariter. Die Kolonne Barel des Arbeiter-Samariter-Bundes feierte am Sonnabend in der „Deutschen Eiche“ ihr 4. Stützungsfeier. Der gute Besuch der Veranstaltung war ein Zeichen dafür, daß die Kolonne sich in allen Kreisen der organisierten Arbeiterschaft das größte Vertrauen erworben hat. Mit einer kernigen Ansprache eröffnete der technische Leiter das Theaterstück „Opfermut und Nächstenliebe“, ein Tondenzstück, welches mit größter Entfaltung die Notwendigkeit der Samariterbewegung bewies. Unter der Leitung des Herrn Schwandke kam ein flottes Spiel zustande. Die zum Schluß vorgeführten lebenden Bilder zeigten gleichfalls Abschnitte aus der Tätigkeit der Samariter. Für die musikalische Unterhaltung locale die Kapelle Scherf, die auch bei den nachfolgenden Tanzveranstaltungen für die nötige Stimmung sorgte. Eine

riedensplan eines französischen Politikers.



Graf Wladimir d'Ormesson veröffentlicht in der „Europe Nouvelle“ einen Artikel, in dem er einen Vorschlag der deutschen Reparationsgebühren um 50 Prozent vorschlägt. Graf d'Ormesson geht davon aus, daß eine weitere so schwere Schuldenbedrückung eine Krise nicht nur für Deutschland, sondern für die Welt zur Folge haben würde. Amerika und Frankreich müßten gemeinsam den dringend nötigen Schuldenerlaß betreiben.

durchgeführte Verlosung brachte noch manche Ueberraschung.

4. Dangaiterrennen. Ein neuer Besucher. Die kürzlich im Jungensverlauf in den Besitz des Landwirts Krause übergenommene Wirtschaft „Am Rindern Bismard“ ist jetzt von diesem weiterverkauft an den Landwirt Ehlers. Dieser wird mit seinen Söhnen das Lokal am 1. März übernehmen.



Kurt von Tepper-Last, durch viele Jahrzehnte der erfolgreichste Trainer und Herrentreiter des deutschen Hindernis-Reitensports, starb, wie gemeldet, im Alter von 70 Jahren. Tepper-Last, der Ehrenpräsident des Vereins für Hindernisreiten war, wird als der Bahmmeister einer ganzen Generation von Herrentreibern in der Geschichte des deutschen Hindernis-Reitensports weiterleben.

# Aus Dutzadungen.

22. Einsparungen. Bildung macht frei. Für jeden Arbeiter, der neben der Arbeit auch Einblick in unsere Wirtschaftsordnung haben will, empfehlen wir die vom Gewerkschaftsamtell jeden Mittwoch, abends 7.30 Uhr, bei Köhning veranstalteten Bildungsabende. Da jeder Vortrag in sich abgeschlossen ist, ist die Teilnahme am kommenden Mittwoch nicht an die Anwesenheit der bereits stattgefundenen Vorträge gebunden. Die katastrophalen Auswüchse unserer heutigen Wirtschaftsordnung zeigen manchmal recht verabschorende Ansichten über die Ursachen und Besserungsmöglichkeiten. Daher ist es jedem Arbeiter, insbesondere den jugendlichen, zu empfehlen, diese Vortragsabende zu besuchen.

23. Einsparungen. Maskerade. Die allgemeine Wirtschaftslage verlangt eigentlich, immer recht ernst zu sein, jedoch nicht griesgrämig. Daher hat das Sportklub wiederum die alljährlich stattfindenden Maskerade auch für dieses Jahr, und zwar den 15. Februar bei Köhning angelehrt.

24. Etschth. Aus der Monatsversammlung der SPD. Vor Beginn der Versammlung wurden die dem Ortsverein angehenden Mitglieder der Partei zur Verteilung gebracht. Die Versammlung nahm sodann den Bericht der letzten Stadtratssitzung entgegen, der zu kleineren Anfragen und Aufklärungen Anlaß gab. Die in Aussicht stehenden Abbaumassnahmen bei den Volksschulen führten zu einer lebhaften Ansprache, da bei den in der Stadtgemeinde Etschth vorhandenen Schulen schon seit längerer Zeit durch vorgenommene Sparmaßnahmen, vor allem in der Schule an der Alten Straße, Kassen aufgemengelt worden sind, kann ein weiterer Abbau der Volksschule nicht mehr in Frage kommen. In der Ansprache kam immer wieder die Forderung nach einem Ausbau der Volksschule zur Geltung. Weiter wurde auch die Verlegung der Schulgrenzen erwähnt. Die Ansprache ging auch auf die Realische ein, weil in Etschth Verordnungen vorhanden sind, die ganz fallen zu lassen. Die Versammlung war der Meinung, hier die weitere abzumachen. Ein Antrag auf die Stadt, welcher den Bau einer Reifehalle forderte, wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Der Bau soll auf Kosten der Begründungsstelle, die nach bestimmten Vorschlägen dieses Werk finanzieren kann, ausgeführt werden. Unter „Verfälschungen“ wurde auch die Frage aufgeworfen, wie es wohl mit der Etschth'schen Verinsaffäre werden wird. Hier konnte keine Auskunft erteilt werden, da wohl Verhandlungen mit der Reichsregierung geführt worden sind, man aber bis jetzt von dem Ergebnis noch nichts gehört hat. Es ist zu wünschen, daß der Betrieb für Etschth erhalten bleibt. Weitere Fragen galten der Gewerkschaft und deren Verhältnis zur Stadt.

# Jadeküstliche Filmschau.

25. Colosseum-Vishiete. Eine kurze Geschichte aus der Zeit, da Spanien und Portugal noch um die Herrschaft in Südamerika kämpften, ist verbunden mit einer Liebesgeschichte, die tragisch endet, unter dem Titel „Fanzara der Liebe“. Der Film zeigt Gedächtnisbilder und sonstige kriegerische Handlungen, aber auch solche friedlichen Charakters. Es ist ein Film, der allen etwas bringt und die Sehler Spannung hält. Der andere größere Film ist „Der Garten Eden“, gearbeitet nach dem bekannten Theaterstück gleichen Namens, das hier bereits im Schauspielhaus aufgeführt wurde. Der Film weicht vom Original etwas ab. Corina Griffith spielt die Rolle der Sängerin, die sich schon als Hofopernsängerin nicht und am Ende, wenn auch ungemollt, als harte Hochkaplerin eine reiche Heirat macht. Auch diese Bilderreihe wird mit Interesse verfolgt. — Dazu kommen einige schöne Naturaufnahmen aus Brandenburg und die interessante Wochen-

Miß Europa 1931.



Fanne Sulka, die 20jährige Schönheitskönigin Frankreichs, ging aus der Wahl der Miß Europa als Siegerin hervor.

# Naturwissenschaftliche Plauderei.

Was hat der Chemiker mit dem Museum zu tun? Sehr viel, denn von ihm hängt die Erhaltung einer großen Zahl der gesammelten Objekte ab. In den Sammlungen alter Bilder in den Museen, wo sich Gemälden von Gips, Stein- und Metallgegenständen befinden, schließt sich in den naturwissenschaftlichen Museen — überall muß das Auge des Chemikers darauf achten, der zerstörenden Wirkung der Luft, Licht und Feuchtigkeit zu begegnen. Das Platten der Farben auf den Bildern, Dunsteln und Veränderungen der Farben, das Abblättern der Gipsabgüsse, die bekannten Metallkrankheiten, die große Werte zerstören, sind Schäden, gegen die sich jedes Museum mit allen Kräften wehren muß.

Eine ganz spezielle Arbeit obliegt dem Chemiker in archäologischen Sammlungen, die wertvolle Lebersteine griechischer, ägyptischer und anderer Kultur und Kunst bergen. Sehr sorgfältig muß der Chemiker sich z. B. mit den Gegenständen abgeben, die aus ägyptischen Sandstein hergestellt sind. In unermesslichen Klima bröckelt die Oberfläche dieses Sandsteins sehr leicht ab und verwittert, und der ganze Stein löst sich frühzeitig auf. So geschah es in „Britischen Museum“ in London mit dem Grabstein des Ministers und Verwandten des Königs Esner, des ersten Nachhabers der IV. ägyptischen Dynastie. Dieser Grabstein war einer der interesselichsten und ältesten Lebersteine, die man aus Memphis herübergebracht hatte. Lange Zeit wußte man sich keinen Rat. Schließlich erkannte man, daß der Zerfall infolge des salzsauren Lehm erreichte man durch Entfernung mit Wasser. Man wusch das Wasser ab alle zwei, später alle 14 Tage und erneuerte das Wasser so lange, als sich Spuren aufgelösten Salzes zeigten. Das gleiche Wasserbad mußte man für alle feineren Lebersteine anwenden. Nach dieser Operation nahmen die getrockneten Steine eine schöne hellgelbe Farbe an, statt des früheren graubraunen Aussehens, und hörten

zu bröckeln auf. Herrliche Vasen aus gebranntem Lehm, die aus Babylon stammten, und Lehmfiguren, die als Schreismaterial in Mesopotamien benutzt und vollkommen mit einem feinsten feinsten gläsernen Malferschieber überzogen waren, entzittern unter Einwirkung von Del und Benzol Zeichnungen und Reliefs.

Auf einer Grabplatte, die von einem Grabe aus der Umgebung von Memphis stammte, trat nach Beseitigung der obersten Kruste eine nur wenig beschädigte Zeichnung hervor, zugleich mit einer Inschrift, aufgrund deren man feststellte, daß die Platte vom Grabe des Arztes zweier Pharaonen der VI. Dynastie stammte. Die Zeichnung stellte einen Arzt und Priester mit einer Lanze in der Hand bei der Operation wunder Hände und Füße dar. Es scheint, als wäre die Operation auf Anraten des Königs ausgeführt worden, weil die Hieroglyphen auf der Zeichnung besagen: „Handle ruhig und nehme mir fortzugehen.“ — Ich handle nach dem Wunsche des Königs.“ Die Entdeckung dieses in seiner Art einzigen Dokumentes für die chirurgische Heilmethode in Ägypten verdankt man also der Chemie. Häufig fand die Arbeit des Chemikers ähnlich wertvolle Dokumente und schätzte bedrohte. Jedes Material erfordert jedoch eine andere Technik, also gründliches Wissen und vorrätige Anwendung. Bei der Konservierung von Bronzen zum Beispiel handelt es sich vor allem um die Beseitigung des giftigen und schädlichen Grünpatens, den man nicht mit der edlen Patina gleichsetzen darf. Auch hier entfiel im Laufe der Zeit eine höchst wichtige, die Oberfläche bedeckende Kruste, die der Chemiker beseitigen muß. Unter dieser Kruste treten häufig Inschriften und herrliche Ornamente hervor, wie z. B. auf schönen damaszenischen Arbeiten. Der Chemiker muß es verstehen, Metallkrankheiten zu bekämpfen. Jedes erneuerte Zinkgefäß erlangen häufig der Zink-

Bestand find endlich auch die Erhaltungsarbeiten an den Sandstein- und Marmorfiguren der Kathedrale Notre Dame in Paris, die sehr große Verwitterungsspuren aufwiesen, ebenso am Kölner Dom und am Strahpuzier und Wiener Münster.

# ~ Bilder vom Tage ~

Diese Städte sind jetzt verlassen Ruinen.



Das Geschäftsviertel von Napier (Neuseeland).



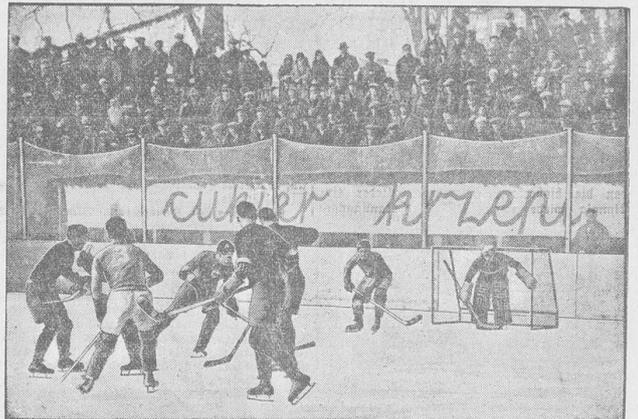
Die Hauptstraße von Halifax.

Das Lindenwirtin-Museum in Godesberg eröffnet.



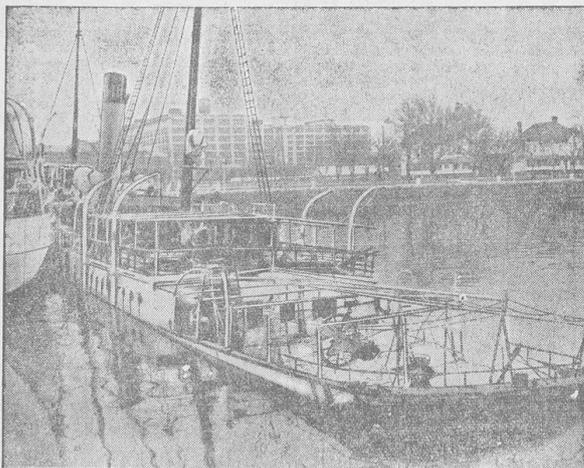
Gasthof „Zur Lindenwirtin“ in Godesberg. — Oben rechts: Menchen Schumacher, die berühmte Lindenwirtin. — In Godesberg am Rhein wurde das Menchenheim unter zahlreicher Beteiligung jüdischer Vereine feierlich eröffnet, in dem die zahllosen Andenken der weltberühmten Lindenwirtin am Rhein, Menchen Schumacher, gesammelt sind.

Nach dem Kampf Canada gegen Frankreich.



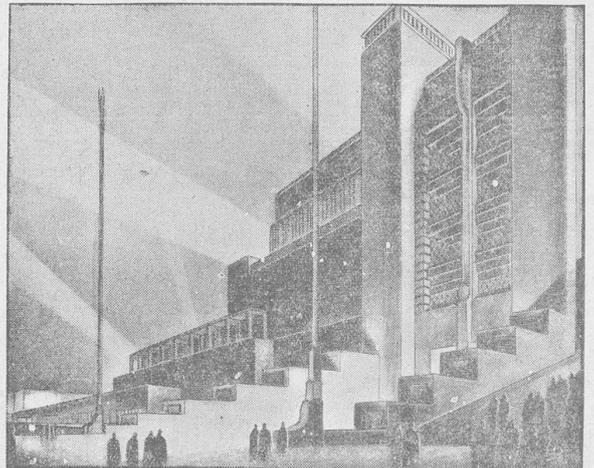
In Crank (Polen) begannen die Kämpfe um die Eishockeyweltmeisterschaft, in die Canada mit den größten Ausichten hineingeht. Das erste Spiel gegen Frankreich gewann Canada 9:0.

Nach dem Großbrand auf der amerikanischen Präsidentenjacht.



(Die ausgebrannte und halb gesunkene Jacht „Mayflower“ im Hafen von Philadelphia.) Die „Mayflower“ war als Jacht von fünf amerikanischen Präsidenten berühmt. Durch das Großfeuer wurde sie völlig zerstört.

Vorbereitungen zur Weltausstellung 1933.



Ein phantastischer Gebäudekomplex (Entwurf R. Hood), der für die Weltausstellung 1933 in Chicago errichtet wird. Die Arch. für jetzt eine interessante Mischung von modernster Bauweise und terrassenförmigem babylonischen Stil.



**Zwangsvollstreckung.**  
Am Dienstag, dem 10. Februar, nachm. 4 Uhr, sollen im Auktionslokale im Amtsgericht Rühringen folgende Gegenstände öffentl. meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:  
1 Staubhauger, 1 Spiegel mit Komfole, 1 Vertikal, 1 Kanne, 1 Sofa, 1 Waage mit 30 Gewichten, 1 Waage, 1 Glasstafel, 30 Pfälcher, 100 Dosen Creme, 70 Pfd. Mehl, 50 Pfd. Erbsen, 1 Ebonolomus, 2 Schmeine, 150 Dosen Konerven, 1 Teppich, 1 Auto, Marie, Opel, 1 Damenfahrrad, 1 Klavier, 3 Klappstühle, 1 Damenkleid, 1 Hut.  
Bartel, Obergerichtsvollzieher.

**Von dem Gartengrundstück**  
(Bunter Mühle) an der Halenstraße sind noch einige kleinere Gartenstücke unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Interessenten wollen sich mit mir umgehend in Verbindung setzen.  
Ernst Tiefen, Auktionator, Bredenstraße 101, Telefon 136

Gewaschene gute  
**Leinen-Putzlappen**  
nicht unter 10 Kilo,  
kaufen zu jeder Zeit

**Paul Hug & Co.**  
Rühringer Blindenwerkstatt  
Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

**Sie**  
haben größten Erfolg, wenn Sie insere des "Volksblattes", der meistgelesenen Zeitung werden. An- und Verkaufs-Anzeigen, wie überhaupt alle Klein-Anzeigen finden in dem "Volksblatt" größte Beachtung!



Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.  
**Der Bücherfreund**  
bezieht seine Lektüre usw. aus der  
**Volksbuchhandlung Oldenburg** Achtenstr. 4

**Oldenburger Landestheater**  
Montag, 9. Februar, 7 1/2 bis 10 Uhr: "Meine Schwelger und ich". Ermöglichte Preise.  
Dienstag, 10. Febr., 8 bis gegen 10 Uhr: "Auf, Arndt! Nieder! deutsche Bühne. "Das Tod in'n Tum".  
Mittwoch, 11. Febr., 7 1/2 bis 5 1/2 Uhr: "Hans Wurst". Nr. 24. "Häsel".  
7 1/2 bis geg. 10 Uhr: "Die Fee".  
Donnerst., 12. Febr., 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr: "Die Waise".  
Freitag, 13. Febr., 7 1/2 bis geg. 10 1/2 Uhr: "C. 20. "Robinson".  
Sonnab., 14. Febr., 7 1/2 bis gegen 10 Uhr: "O. 21. "Die Fee".  
Sonnab., 15. Febr., 3 1/2 bis 5 1/2 Uhr: "Meine Schwelger und ich". Erm. Preise.  
7 bis 11 Uhr: "Robinson". Erm. Preise.

**Biliger Fischverkauf**  
für Arbeiterlose u. Minderbemittelte  
Dienstag morgen ab 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr. Fischfillet und Karbonadensich Pfd. 25 Pf. Alle anderen Sorten frischer Seefische nach Wahl Pfd. 15 Pf.  
Die Ladung trifft Montag, nachmittags 5 Uhr, ein. Also prima Qualität.  
**Oldenburger Fischhallen**  
Helm. Hayen  
Steinweg 6 (Telefon 3872), Heiligengeiststraße 24 (Telefon 2453), Oldenburg, Bremer Straße 62.

**Das Haus der Kraftfahrer**  
**Autohaus**  
Harmdierks & Remmen  
**Oldenburg i. O.**  
Julius-Mosenplatz 5  
Neue Straße 3  
gegenüber Café Klinge  
Fern-Sammel-Nr. 4741

**Heute Preisfest!**  
In Briefe  
Oskar Droste  
"Rühringer Solj"  
Gösterstr. 97

**Blocks**  
für  
**Preis-Skat**  
zu haben bei  
**Paul Hug & Co.**  
Peterstraße 76

**Gerh Lüken**  
Buchhaltungsbüro und  
Steuerberatung  
Telefon 183, Reichstr. 20  
Bürozeit 14 bis 19 Uhr

**Zu verkaufen**  
  
Wette 6-9 Wochen alte  
**Ferkel**  
billig zu verkaufen, auch auf Zahlungsbasis.  
Weddermann,  
Oldenburg, Telefon 638.

**Fähiggrammophon**  
zu verkaufen od. gegen  
Barmannfahrab z. tausch.  
Kiefer Str. 61, pt. I.  
**Gaub. Damen-**  
**Waschmaschine**  
billig z. verk. (1-2 RM.)  
Friederikenstr. 35, 1. ZH.

**Einfamilienhaus**  
für 9000.- RM. und mäßiger Unterhaltung zu verkaufen. Das Haus ist sehr schön für den Käufer frei.  
Auktionator  
Wih. Williams,  
Bismarckstr. 17.

**Maskenbälle**  
benötigen in heutiger Zeit wirkungsvolle  
Reklame. - Erstklassige Drucksachen:  
Plakate, Programme u. Eintrittskarten  
Liefer in kurzer Frist die Buchdruckerel

**Paul Hug & Co.**  
Rühringen, Peterstraße 76. Fernruf 53 u. 109



**Volksfürsorge**  
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche  
Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5  
Größte Volksversicherungs-Gesellschaft Deutschlands!

Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit 900 Millionen RM. Versicherungssumme, 155 Millionen RM. Vermögen, davon Eigentum der Versicherten: Prämienreserven: über 86 Millionen RM., Gewinnanteile: über 20 Millionen RM. zusammen: über 106 Millionen RM. Versicherungsleistungen: über 11 Millionen RM. seit November 1923 (Ende der Inflation). Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:  
Rühringen, Bürenstraße 74, Wesermünde, Georg-Seebeckstraße 55, Konsum-Filiale oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61.



**Kultur haben heißt Maßkleidung tragen!**



Den besten Brennstoff  
wohl ein jeder kennt,  
**Union**  
Ohn' Rauch und Russ -  
Unionbrikett sich nennt!



**Bevorzugt unsere Inserenten.**  
**Bestellungen**  
auf das  
**Adressbuch**  
für  
**Wilhelmshaven-Rühringen, Jever, und Jeverland**  
werden zum  
**Vorzugspreise von RM. 7.-**  
nur bis zum 14. Februar 1931  
in unserer Expedition Peterstraße 76 u. in unserer Buchhandl., Marktsirabe 40, entgegengenommen.  
Nach obigem Termin eingehende Bestellungen können nur zum Bezugspreise von 12.- RM. ausgeführt werden.  
**Verlag Paul Hug & Co.**

**Zu verkaufen**  
**Kanarienhöhne**  
Reißige Sänger, 4 vert. Wertstr. 53, p. r.  
**Zischl, Paradies-**  
**bettstelle** mit Matratze billig zu verk. Näheres in der Exped. d. Bl.  
**0,2 Darnesfelder** zu verk. O. J. Handdottes angutauen.  
Café Peters.

**Wachmantel**  
billig zu verkaufen. Schulstraße 33, L. m.  
**Zukunftsgejucht**  
**Edelne:richtung**  
zu kauf. gel. Frau Reuge Genossenschaftstr. 88.  
**Zumiet. gejucht**  
Separates  
**mobliertes Zimmer**  
zum 1. März von Herrn zu mieten gesucht.  
Off. erbet. unt. W 1950 an die Exped. d. Bl.  
**Saden** zu mieten gel. bis 50 RM. m. Wohnung 100 RM. m. Off. unt. W 1951 an die Exped. d. Bl.

**Zu tauschen**  
Sucht St. abget. 3-4 Bohn. (Str. 21, 23, 24, 25, m. Gart., 21. Marienfeld geg. St. Bohn. i. W. gen. W. haben zu l. Off. u. W. 1951 an d. Exp. erb.  
Über taucht Wertw. gegen St. f. unig. Geg. Abzahlung in 3 Raten frei. Genossenschaftstr. 306?

**Neues Schauspielhaus**  
Dir. Ober-Hellwig  
8.15 Täg. Abonnementsvorst. Ende 11<sup>90</sup>  
**Johannistauer**  
Schauspiel in 4 Akten v. Herrn. Sudermann.  
OPERNGASTSPIELE!  
8.00 Am 24., 25. und 26. Februar 8.00  
**Mignon**  
Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas.  
Bestellte Opernkarten müssen abgeholt werden, da sonst darüber verfügt wird.

**Textbuch zur Oper**  
**Mignon**  
Preis 60 Pfennig.  
Volksbuchhandl., Marktstr. 46

**VARIETE THEATER**  
**ADLER**  
METHS BAYRISCHES THEATER  
**BILLIGE WOCHE**  
Einheitspreise:  
**50 Pf., 1.-, 1.20 RM.**  
Heute 8.15 Uhr  
**SPIRITUS**  
.. und abends ins Rabarett, Stadt-Café"



Ihre am 7. Februar 1931 vollzogene Vermählung geben bekannt  
Obermstr. Gebrüder  
**Alfred Detmer und Frau**  
Frieda, geb. Oltmanns  
Für erwiesene Aufmerksamkeit allen herzlichen Dank.  
Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer goldenen Hochzeit danken wir herzlich.  
**Franz Kalarzinski und Frau.**

**TH. POPKEN**  
Erd- und Feuer-Bestattung  
Gebr. 1887 in Tel. 1284



**Todesanzeige.**  
Sonnabend, den 7. Februar, starb nach kurzer heftiger Krankheit, mein lieber Mann, unser lieber Vater und Großvater  
**J. Fischer**  
im 72. Lebensjahre.  
Um stille Teilnahme bittet  
**Witwe M. Fischer**  
nebst Kindern und Angehörigen.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle in Oldenburg aus statt.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen, insbesondere den Herren Vorgesetzten und Kameraden des Werkwächterkorps und der Berufsfeuerwehr der Marineverft sowie Herrn Pastor Kahle für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.  
**Witwe Meta Wienken**  
nebst Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, **Witwe Catharine Käster**, sowie Herrn Kirchenrat Tönniesen für die trostreichen Worte am Grabe, unsern herzlichsten Dank.  
**Die Kinder.**